

# Illyrisches Blatt

zum

## Nutzen und Vergnügen.

30

Freitag den 27. July 1827.

### Illyrien, in naturhistorischer Rücksicht.

(Excursionen durch Istrien.)

(Fortsetzung.)

Bei Dignano und in den Gebüschen von Casanova, längs der Abdachung bis an das Meer, fängt die eigentliche südliche Flora an, sich deutlicher zu entwickeln. Hochstämmige Wälder gibt es hier keine, nicht weil es das Klima und der Boden, bloß weil es die Menschen, Ziegen und Schaafe nicht gefahren; denn wo man die Bäume verschont, wie an einzelnen Stellen in der Umgegend von Pisto, sieht man noch schöne Escheleichen und gute Kastanien, hier aber sind bloße Gebüsche, die alle 12 Jahre zu Prügel- und Büschelholz abgetrieben werden, Schaafe und Ziegen genießen in selben ungehinderten Weidegang, und dem ungeachtet sind sie so dicht, daß man kaum durchzudringen vermag. Diese Wäldchen bestehen aus der Korke- und Stechpalm-Eiche (*Quercus Suber et Ilex*) dem Erdbeer-, Lorbeer- und Myrthenbaum (*Arbutus unedo*, *Laurus nobilis*, *Myrtus communis*) zwey Pistacien (*pistacia Therebintus et Lentiscus*) zwey Wacholderkauten (*Juniperus communis et Oxycedrus*) der baumartigen Heide, (*Erica arborea*) dem orientalischen Hornbaum (*Carpinus orientalis*) mehreren dornigten Gesträuchen (*Zizyphus Paliurus*, *Rhamnus insectorius*, *Rosa arvensis*, *Smilax aspera*) einigen Cistusrosen (*Cistus monspeliacus, rosens*)

unter deren Schatten mehrere Melissen, und andere wohlriechende Kräuter blühen, so wie im Frühjahr die Garten-Anemonen und Zwiebelgewächse, von denen bloß noch die rosenfarbblühende Zwiebel (*Allium roseum*) zu erkennen war. Alle Wäldchen um Pola und auf der ganzen Erdzunge sind diesen ähnlich.

Die Ackerkrume besteht aus einem eisenhaltigen mit Sand gemengten Thon, der zwischen den Spalten des Jurakalks vorkommt, einem grauen Kalkmergel, feinem kalkigsandigen Schieferthon und dem Jurakalk die durch Verwitterung ein fruchtbares Gemenge bilden. Die Kultur ist ungefähr dieselbe, wie in ganz Oberitalien, wo die Weinstöcke an reihenweis gepflanzten wilden Bäumen (Feldahorn, Weiden, Eschen, Nüster, seltener Pappeln) in Guirlanden aufgebunden und die Zwischenräume der Aellen mit Mais, Weizen oder Gerste besäet werden. Der Erdäpfelbau ist auf die magersten Bergkluppen verwiesen; überhaupt wird in allen Ländern, wo die Polenta die tägliche Nahrung des Landmanns ausmacht, diese nahrhaftere Speise, wohl nicht mit Unrecht, den Erdäpfeln vorgezogen. Die Wiesen, aus Mangel des Wassers in ganz Italien außer Verhältniß mit dem Feldbau, finden sich in den bergigten Gegenden in enge Thäler, hier in den Moren eingeschränkt, oder in der Nähe des Meeres. Sie werden nur einmahl zu Ende July gemäht. In einem Lande, wo die Vegetation im Monate Hornung beginnt, ist diese Erscheinung auffallend; der Kreiscommissaire in Pola ertheilte mir hierüber folgende Aufklärung. Die zahlreichen Schaafe- und Ziegen-Heerden, die von dem



Monat May bis in den Späthherbst, wo sie der Schnee verdrängt, auf den Karstgebirgen ihre Nahrung finden, werden im Winter in die schneefreien Niederungen herabgetrieben, und zur Winterweide eingemietet. Sie beziehen ohne Unterschied Wälder, Weiden und Wiesen, äßen das hervorsprossende Gras bis Ende April mehrmals ab, das nun, wo die Jahreszeit trockner wird, sehr schwach treibt, und sich erst nach dem Juniregen bestockt; die Heuvorräthe sind daher so gering daß viele Landleute mit bloß für den Sommer gemieteter Zugvieh die Feldarbeit bestreiten. Wären die Schaaf- und Ziegen-Heerden von den edelsten Merino und Angora-Racen, so möchte bey den gegenwärtigen geringen Getreidpreisen die Berechnung vielleicht noch zum Vortheil des Landmanns ausfallen; allein es sind Heerden von der geringsten Classe, braune Schaaf- und Ziegen, deren Wolle zu den braunen Mänteln, der beliebten Tracht der Illyrier, von den Weibern, die man auf dem Felde wie bey Hause allenthalben mit der Spindel in der Hand begegnet, gesponnen, und in den Dörfern zu grobem Tuch verarbeitet wird. Der ehemahls venetianische Antheil von Illyrien, der von der Republik sehr stiefmütterlich behandelt wurde, ist wenig bevölkert, der Getreidebau gering, Wein und Öhl die einzigen Ausfuhrsartikel. Die Domainen-Untertanen, die mit einer auf ihren Höfen haftenden Schuldenlast von 180000 fl. C. M. an Oesterreich übergeben wurden, welche sie, ohne vollends zu Bettlern und Landstreichern zu werden, nie bezahlen können, sind in der äußersten Dürftigkeit. In dem ehemahls österreichischen Antheil ist die Cultur im Fortschreiten, die Erzeugung bey weitem größer, durch die Verbindung der Kunststraße mit den Häfen der nahen Küste, und durch die, während der Besiznahme Frankreichs durch das eingeführte Martialgesetz hergestellte öffentliche Sicherheit, bereits die Möglichkeit eines innern Handels, der vormahls ganz unmöglich war, zu Stande gebracht. Die Übersezung des Kreisamts vom äußersten Ende der Provinz Triest, nach Metterburg, ist eine sehr weise Vorkehrung, die sowohl zur Cultur, als Civilisation des Landes, die noch sehr in der Kindheit ist, sehr vieles beytragen wird, besonders wenn die Landgeistlichkeit, die einen großen Einfluß auf die

Nationalbildung nehmen kann, den von der Regierung beabsichtigten Bildungsanstalten mit regem Eifer und Beharlichkeit bevizt.

Pol a, wo sich ein römisches Amphitheater erhalten hat, das 50000 Menschen bequem fassen konnte, ist dermahlen ein Städtchen, das nicht mehr als 846 Seelen zählt, und wo kein eigentlicher Gasthof zu finden ist, in dem man mit einiger Bequemlichkeit wohnen könnte. Der ehemahlige herrliche Hafen ist ohne Verkehr und die Festungswerke liegen in derselben Zerföhrung, wie sie die Genueser, nachdem sie ihre Eroberung wieder aufgeben mußten, im fünfzehnten Jahrhundert verlassen haben. Wie weit sich die ehemahlige Stadt ausgebehnt habe, ist nicht mit Gewißheit nachzuweisen.

Ubi steterunt Pergama nunc fluctuant aristae!

Der Verfall und die Versandung des Hafens von Pola, der seiner Lage nach, auch wegen der möglichen Verteidigungsmittel ohne allen Vergleich besser gelegen ist, als jener von Venedig, mag nicht ganz unabsichtlich erfolgt seyn; ihn nun wieder zu erheben, würde große Unkosten verursachen, und — zwischen Triest und Venedig — für Oesterreich keinen besondern Zweck haben. Irgend eine Gewerbs-Verbesserung wäre diesem schönen aber armen Landantheil zu wünschen. Auch auf die ehrwürdigen Reste der Vorzeit hat die Republik keine Rücksicht genommen, sie wurden ganz verwahrlost. Die österreichische Regierung hat die zwey kleinen Tempel des August und der Diana in der Stadt von den Buden befreien lassen, die an selbe angebaut waren, und wird sie auch von der Schmach erretten, noch länger als Fourage-Magazine zu dienen; sie sind übrigens im Vergleich mit dem Amphitheater unbedeutend. Die Säulen von einer Kalkbreccie haben durch Verwitterung sehr gelitten, das sogenannte goldene Thor der Sergier ist in einem traurigen Zustande des Verfalls und seine Erhaltung besonders anbefohlen. Das Amphitheater liegt eine Viertelstunde von der dermaligen Stadt, ungefähr 300 Schritte von dem Ufer des Meeres. Der äußere Umkreis der Logen ist beynah ganz erhalten, und einige schadhafte Gewölbe sind im entwichenen Jahre hergestellt worden; das Innere, wo sich die Stufen befanden, ist aber ganz zerstört,



und man ist beschäftigt, den Schutt wegzuräumen, um wenigstens nach den noch vorhandenen Mauern den Grundriß aufnehmen zu können. Von der kaiserlichen Loge muß man eine ganz herrliche Aussicht über die Stadt und dem Meerbusen genossen haben. Im Innern der Arena findet der Botaniker zu allen Jahreszeiten eine reiche Ausbeute, und es wäre der Mühe werth, eine kleine Flora davon zu schreiben.

Eine Excursion an der Küste zu der zerstörten Feste, welche die französische Armee während der Besetzung auf der Erdzunge angelegt hatte, die den Meerbusen bildet, gewährte uns bey Untergang der Sonne eine ganz herrliche Aussicht über den Meerespiegel zu beyden Seiten der Hügelreihe; hier wäre es sehr leicht, durch einen Kanal eine weit kürzere und sichere Einfahrt in den Hafen zu gewinnen, wenn er jemahls hergestellt werden sollte. Die schlechte Unterkunft machte uns die Abreise wünschenswerth, und die unwegsamen Seiten-Strassen schreckten uns bey der andauernden Hitze von der vorgehabten Reise zu den Braunkohlen Werken von Bona und auf die Inseln ab, zu welcher uns der österreichische Commissär mit vieler Gefälligkeit einlud. Wir kehrten am frühesten Morgen auf demselben Wege nach Mitterburg wieder zurück. *Bupleurum semiovatum* Link, *Echium italicum*, *Melissa graveolens* Host, und *Xeranthemum inapertum* war alles, was wir nächst dem Wege sammelten.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Sonderbare Sache.

Vater Cotru erwähnt in seiner Geschichte der Mongolen eines sonderbaren Gebrauchs, den die Fürstin Candé von ihrem Geschütz machte, als der Mogul Akbar ihre Hauptstadt Amanadegar belagerte. „Als sie nämlich nach einer zweymonathlichen Vertheidigung sich gezwungen sah, der Übermacht nachzugeben, ersann sie folgendes Mittel, um den Sieger zu hintergehen und sich an ihm zu rächen. Sie ließ aus dem Gold und Silber, was sie besaß, Kugeln gießen, worauf sie in der Landesprache Verwünschungen gegen Akbar eingrub. Diese Kugeln wurden in einige Feldschlangen

geladen, welche dieselben eine Stunde weit tragen konnten, und auf diese Art über das feindliche Lager weg in die Wälder und Gebüsche verschossen, welche die Stadt umgeben. Nachdem sie auf diese Art alle ihre Reichthümer verschleudert hatte, übergab die Prinzessin die Stadt dem Mogul. Einige dieser goldenen und silbernen Kugeln werden noch von Zeit zu Zeit in der Gegend von Amanadegar gefunden, und noch vor kurzer Zeit fand ein Bauer eine goldene, welche acht Pfund wog; Herr Manouchy hat sie gesehen und die Inschrift die, sie trug, gelesen.“ —

### Rechnungs-Exempel.

Wenn man die englische Staatsschuld auf siebenhundert Millionen Pfund Sterling berechnet, \*) so würde diese Summe in englischen Bankbills von einem Pfund Betrag einen Raum von 4516 englischen Quadratmeilen und 558 Yards einnehmen.

In Gold würde diese Summe 14,981 272 Pfund, in Silber 325,805,451 Pfund wägen, und in Kupfer würde sie 4,687,500 Tonnen (die Tonne zu 2,024 Pfund) füllen.

Um diese Summe in Guineen zu zählen, würde man, (hundert Stücke auf eine Minute, und den Tag zu zwölf Stunden gerechnet) sieben und zwanzig Jahre, sechs Monate, zwey Wochen, fünf Tage und sechs Stunden brauchen; in Schillingen aber fünfhundert acht und siebenzig Jahre, acht Monate, zwey Wochen, zwey Tage und vier Stunden; in Kupfermünze aber würde man, von Erschaffung der Welt an daran gezählt, noch tausend einhundert und zwey und dreyßig Jahre zu zählen haben. Endlich um die ganze Schuld in Kupfergeld zu transportiren, würde man neuntausend dreyhundert und fünf und siebenzig Schiffe, jedes von fünfhundert Tonnen nöthig haben.

\*) Ungefähr viermahl so viel als das öffentliche Jahres-Einkommen aller europäischen Staaten zusammengekommen, an welchem das Staatseinkommen des britischen Reiches beynähe ein Drittheil beträgt. M. S. Statistik und Staatskunde vom Freyherrn v. Maschus. Stuttgart 1826.



## M i s c e l l e n.

Gerade am Himmelfahrtstage machte Hr. Charles Bezen seine 69te Kuffahrt in einem prächtigen Ballon zu Newbury in Berkshire. Während des ganzen Tages war ein solcher Sturm, daß der Ballon nur mittelst des Gewichts von 2 Tonnen Eisen niedergehalten werden konnte. Als gegen 6 Uhr Abends der Sturm etwas nachgelassen hatte, bestieg er den Ballon mit seinem Reisegefährten, Hrn Simmons, und rief: los! Kaum waren die Gewichte vom Ballon genommen, so rief er sich aus den Händen der erschöpften Arbeiter die den ganzen Tag gegen die Wuth der Elemente anzukämpfen hatten, um den Ballon zu erhalten, mit der Heftigkeit des Blises los, nahm eine südwestliche Richtung, und erreichte bald die Höhe von 2 englischen Meilen. Die Luftschiffer hörten ein fürchterliches Gewitter unter sich, und bemerkten, wie das Gewölk eine gute Meile unter ihnen von entgegengesetzten Winden an einander getrieben wurde. Nach Ausladung von 20 Pf. Ballast stiegen sie noch eine halbe Meile höher, und bemerkten, wie nach jedem Donnerschlage das zerstreute Gewölk eine ganze Meile umher von der Hauptmasse des Gewölkes plötzlich angezogen wurde. Nachdem sie sich nun bis auf 500 Fuß Entfernung von der Erde herabgelassen hatten, stiegen sie wieder in die Höhe, weil der Wind auf der Erdoberfläche Gefahr beim Herabsteigen drohte. Nach anderthalbstündiger Fahrt kamen sie an einem Ort in Surry nieder, der 58 Miles entfernt ist von Newbury, wo sie aufgestiegen waren, und wo ihre abwartenden Freunde die größten Zweifel darüber hegten, ob sie je wieder terra firma erreichen würden.

Von dem bekannten spanischen Tanz, dem Fandango, erzählt man sich in Spanien folgende Anekdote:

Dieser Tanz sollte einmahl, als den guten Sitten nachtheilig, aufgehoben werden. Die Richter versammelten sich; der Prozeß nimmt seinen Anfang; da erinnert einer der Richter, daß man keinen Verbrecher

verdammten soll, ohne ihn gehört zu haben. Man findet den Satz ganz richtig, er wird in Ausübung gebracht. Man läßt ein spanisches Paar vor der Versammlung erscheinen, welches beim Schalle ihrer Instrumente alle Grazien dieses Tanzes entwickelt. Das hielt der richterliche Ernst nicht aus. Alle Stirnen entrunzeln sich, jedes Angesicht wird heiter. Ihre Herrlichkeiten erheben sich, schlagen den Tact mit Hand und Füßen, das Gerichtszimmer wird in einen Tanzsaal verwandelt. Das Collegium ahmt die Schritte, die Gebarden der Tänzer nach und — der Fandango blieb erlaubt.

Im nördlichen Deutschland, vorzüglich Hamburg und Berlin, sagt ein öffentliches Blatt, soll das Unwesen der Trinkgelder an Domestiken ein solches Uebermaaß erreicht haben, daß sich Bediente in großen Häusern auf 6 bis 800 Thaler stehen, und ihren Abschied begehren, wenn die Herrschaft nicht oft genug Gesellschaft gibt.

Man hat in England ein Mittel gefunden, das rohe Eisen ganz geschmeidig und streckbar zu machen. Man legt nämlich die Stücke in Töpfe, und umgibt sie mit rother Erde, wie man sie in Cumberland und anderwärts findet, und erhitzt sie bey mäßigem Feuer in einem beynähe ganz geschlossenen Ofen eine oder mehrere Wochen lang, je nach der Dicke der Stücke. Wenn sie nachher erkaltet sind, kann man sie nach Belieben schmieden.

In Lyon ist ein norwegischer Schnell-Läufer eingetroffen, der, wenn man der Anzeige glauben darf, die er hat anschlagen lassen, alles übertrifft, was man bisher an Schnellfüßigkeit gekannt hat. Er verspricht in 16 Tagen von Lyon nach Moskau zu laufen, d. h. in weniger Zeit, als ein Courier gebraucht, um mit Ertrapost nach Paris zurückzukehren.